

PFARRINFORMATIONEN

März 2021

Nestelbach bei Graz

Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde Nestelbach!

Alles Folgende, vor allem die konkreten Hinweise und Daten, stehen immer noch unter dem Vorbehalt dessen, was der Umgang mit der Corona-Pandemie und ihre Bewältigung von uns als einzelne, als Gemeinschaften und als Gesellschaft insgesamt verlangen. Das gilt in seiner ganzen Unsicherheit auch für unser kommendes Feiern von Ostern und der damit verbundenen vertrauten Gebräuche, die schon letztes Jahr weithin ausgefallen sind. Mit der ganzen Hoffnung, dass dies heuer weniger drastisch geschehe, sei hier aber entschieden darauf verwiesen, **dass Ostern und die darin gründende Botschaft niemals ausfällt**. Neben den vielen bekannten Texten sei hier schlicht nochmals auf zwei Sätze aus der Lesung und dem Evangelium des vierten Fastensonntages („Laetare“), der Vorfreude auf Ostern sein will, verwiesen:

*Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt
und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben. (Epheser 2,5-6)
Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab,
damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.
(Johannesevangelium 3,16).*

Ausführlicher ist all das etwa im Kapitel 20 des Johannesevangeliums zu meditieren, das uns auch gleich nach Ostern begleiten wird. Dass wir diese Botschaft in unserem alltäglichen Leben hören können und mit unserem Leben weiter sagen können, will Ostern von und für uns alle.

P. Stefan Üblackner SVD



Foto:Karl Graßmugg

Vorwort

Erinnern Sie sich noch an das Fest der Auferstehung Christi im vorigen Jahr – damals war durch den ersten Lockdown vieles anders, ja vollkommen ungewohnt, etwa die Fleischweihe über das Fernsehen. Corona hat starke Veränderungen für unser tägliches Leben gebracht, vieles ist aufgrund der Vorschriften schlicht nicht machbar, Planungen mit großen Unsicherheiten behaftet, ob etwa eine Erstkommunion oder Firmung noch durchführbar sein wird unter den dann geltenden Auflagen. Oder es gibt wieder einen umfassenden Lockdown und ist wieder (fast) alles zu?

Mit der Einweihung unseres renovierten Pfarrheims voriges Jahr haben wir einen langgehegten Wunsch umgesetzt, einen attraktiven Ort für Begegnungen zu schaffen: Kaum eröffnet, musste schon bald wieder gesperrt werden. Dann waren wiederum Treffen, Sitzungen, Veranstaltungen, Feiern, Turnen etc. möglich, aber schon bald kam die nächste „Sperrstunde“, die letzte dauert nun schon mehrere Monate.

In unserem neugeschaffenen Seelsorgeraum wurden mit viel Elan die weiteren Schritte zur gemeinsamen Umsetzung in den Pfarren dieses Raumes eingeleitet. Wir sind hier auf einem guten Weg, die Organisationsstruktur ist fixiert, nun wird Schritt für Schritt an die Umsetzung in den verschiedensten Bereichen gegangen. Das bringt naturgemäß Veränderungen, ebenso auch ein mehr an eigener Verantwortung vor Ort in der jeweiligen Pfarre für die Pfarrgemeinde. Nestelbach war hier immer schon sehr aktiv, deshalb bin ich zuversichtlich, dass unser Pfarrleben nach den Corona-Einschränkungen wieder umfassend aktiv sein wird, so wie wir es gewohnt sind.

Mit dem vorliegenden Pfarrblatt wollen wir Sie in diesen persönlich für jeden einzelnen von uns wohl mehr als herausfordernden Zeiten auf die Osterzeit einstimmen und Ihnen gleichzeitig Informationen geben über unsere Arbeit in der Pfarre und im Seelsorgeraum. Ein Tätigwerden, das hoffentlich bald unter „normalen“ Umständen fortgesetzt werden kann und frei von Beschränkungen, Auflagen und Verboten ist.

Wir vom Pfarrgemeinderat freuen uns schon darauf!

Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Osterfest in Gesundheit
wünscht herzlichst

Ihr

Andreas Fössl
Vorsitzender des PGR

Ostern – das erste und größte Fest der Kirche

Das Osterfest ist das höchste Fest der Christenheit. Es erinnert daran, dass Jesus Christus am Ende seines irdischen Wirkens gefangengenommen, gefoltert und getötet wurde – vor allem aber daran, dass er auferstanden ist. Ostern ist auch das Fest der katholischen Kirche schlechthin: Wenn unmittelbar nach dem Tod des Wanderrabbis Jesus, der das Reich Gottes in Wort und Tat verkündete, nicht etwas das geschehen wäre, was wir als „Auferstehung“ gläubig bekennen, dann gäbe es die Kirche nicht. Der scheinbar am Kreuz vollends Gescheiterte wurde von dem Gott, dessen Wort er verkündete und selbst war, auferweckt und damit bestätigt. Das Osterfest ist daher das erste fassbare Fest der Kirche überhaupt. Zumal ja eigentlich jeder Sonntag ein kleines Osterfest ist, denn schon in der frühesten Gemeinde wurde an jedem Sonntag in gemeinsamem Gebet und gemeinsamem Mahl des Todes und der Auferstehung Jesu Christi gedacht. Als Jahresfesttag wurde das Osterfest mit der Auflösung der Tempelgemeinschaft zwischen Juden und Christen relevant, weil dann natürlich auch die gemeinsame Feier des Pessach unmöglich wurde.

Ostern ist ein bewegliches Fest, das heißt, dass es anders als Weihnachten, das jedes Jahr am 24. Dezember stattfindet, keinem festen Datum zuzuordnen ist. In den ersten Jahrhunderten feierten verschiedene Ortskirchen an verschiedenen Daten das Osterfest, sodass im Jahr 325 das erste Konzil von Nicäa eine allgemein verbindliche Festlegung des Datums versuchte. Seit damals wird das Osterfest am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gefeiert – für Katholiken und Protestanten heißt das, dass der Ostersonntag frühestens auf den 22. März (21.3. ist Frühlingsbeginn) und spätestens auf den 25. April fallen kann. Vom Termin des Osterfestes aus werden die anderen beweglichen Feste im Kirchenjahr berechnet – auch hier zeigt sich die Wichtigkeit dieses Datums: Es ist bestimmend für die ganze Zeit des Menschen.

Palmsonntag

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche (von ahd. Kara, Trauer), auch Heilige Woche genannt. Am Palmsonntag wird des Einzuges Jesu Christi in Jerusalem gedacht; die liturgische Farbe des Tages ist Rot. Mit diesem Akt lassen die Evangelisten übereinstimmend die Passionserzählungen beginnen, und ihre Berichte stecken voller Symbole: Jesus reitet auf einem Esel in Jerusalem ein – der Esel gilt als friedfertiges Tier, im Gegensatz zum Pferd, dem Reittier des Kriegers. Das Volk jubelt ihm zu wie einem einziehenden König; von Büschen und Bäumen gerissene Zweige und sogar Kleider werden auf die Straße gebreitet, um ihn vor Staub zu schützen. Mit Palmzweigen in den Händen winken ihm die Menschen – all das sind Gesten, die dem Messias zukommen, der als Erlöser und neuer König Israels erwartet wird, und all das greift verschiedene alttestamentliche Schriftstellen auf. [Jes 40,9; Sach 9,9; Ps 118,25f.] Die politische Messiaserwartung des Volkes wird aber enttäuscht: Anstatt sich zum Tempel zu begeben und Jerusalem symbolisch in Besitz zu nehmen (und damit vielleicht einen Aufstand auszulösen!), begnügt sich Jesus damit, zur persönlichen Entscheidung über den Glauben an Gott aufzurufen. [Joh 12,44-50].

Die im Gottesdienst gesegneten Palmzweige werden mit nach Hause genommen und als Segenszeichen hinter das Kreuz gesteckt, das in der Wohnung an der Wand hängt (hoffentlich gibt es eines – sonst sollte man spätestens jetzt eines aufhängen!). Dort bleiben sie, bis sie zu Beginn der nächstfolgenden österlichen Fastenzeit verbrannt werden, und traditionellerweise wird bei uns die Asche für das Aschenkreuz am Aschermittwoch verwendet.

Gründonnerstag

Mit dem Donnerstag der Karwoche, dem „Gründonnerstag“, beginnen die Gedenkfeiern der Passion, des Leidensweges Jesu Christi. „Grün“ hat in diesem Fall nichts mit der Farbe zu tun, sondern kommt von ahd. grinan (klagen), das sich im „greinen“ bis heute erhalten hat. Damit wird auf die Trauer Bezug genommen, die die Stimmung beim Letzten Abendmahl beherrscht haben mag. Anders als die Benennung des Tages das nahelegen würde, ist die liturgische Farbe Weiß.

Das Letzte Abendmahl wird in den Evangelien ausführlich geschildert, findet sich aber auch schon im wesentlich älteren Korintherbrief. [Mt 26,20-29; Mk 14,17-25; Lk 22,22-38; Joh 13,1-17,26; 1 Kor 11] Es ist der älteste fassbare Grund einer kirchlichen Feier. Indem Jesus Christus seine Lehre nicht nur in Worten nochmals zusammenfasst, sondern sie in einem Ritus verankert und diesen Ritus auf einen neuen Bundesschluss und die Vergebung der Sünden hin deutet, legt er den Grundstein für die spätere Kirche. Zu diesen Riten gehört auch die Fußwaschung: Jesus Christus besteht darauf, an seinen Jüngern diesen Sklavendienst zu verrichten und kehrt damit traditionelle Machtverhältnisse um. Er zeigt damit nochmals mit aller Deutlichkeit, dass die Nachfolge auf seinem Weg keine irdische Macht mit sich bringt, sondern im Gegenteil hauptsächlich im Dienen besteht.

Die Überlieferung betont, dass Jesus Christus seinen Leidensweg bewusst auf sich genommen hat und Möglichkeiten, sich dem zu entziehen, ausschlug. Ein fester Bestandteil dieser Tradition ist die Figur des Judas Iskariot, des Jüngers, der Jesus an die jüdischen Autoritäten verrät. Jesus weiß – so Joh 13,21-27 – vom Vorhaben des Judas, tut aber nichts, um ihn daran zu hindern, ja, bestärkt ihn sogar darin [Ps 41,10]. Die Evangelisten berichten weiter, dass sich Jesus Christus nach dem Abendmahl mit seinen Jüngern zum Gebet auf den Ölberg, einen Hügel in unmittelbarer Nähe Jerusalems, zurückgezogen habe [Lk 22,39-46 parr.]. Seine Angst vor den kommenden Ereignissen wird drastisch dargestellt, unmittelbar darauf wird er verhaftet. In der Liturgie des Gründonnerstages steht – ganz diesen Inhalten entsprechend – die Einsetzung der Eucharistie mit ihren starken Zeichenhandlungen im Mittelpunkt.

Nach dem Ende der Feier wird im Gedenken an die angsterfüllten Stunden am Ölberg meist noch eine kurze „Ölbergandacht“ gehalten; in manchen Kirchen wird eine die ganze Nacht dauernde Gebetswache durchgeführt – beides allerdings nicht vor dem nun leeren Hauptaltar der Kirche, sondern an dem Ort, an dem nunmehr das Allerheiligste verwahrt wird.

Karfreitag

Der Gedenktag der Kreuzigung und des Todes Jesu ist wie der Aschermittwoch ein strenger Fasttag. Er ist ganz der Trauer und dem Gedenken an dieses Ereignis gewidmet. Nach biblischer Überlieferung wurde Jesus vor der sechsten Stunde ans Kreuz genagelt [Lk 23,33-43] und starb zur neunten Stunde [Lk 23,44f]. Da die Stunden des Tages zur Zeit Jesu in gleichmäßiger Teilung der Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang gerechnet wurden, wird seine Todesstunde nach heutiger Zeitangabe mit 15 Uhr angenommen [Mt 27,33-50; Mk 15,20b-37; Joh 19,16b-30].

Im Zentrum der Passions- und Todeserzählungen steht die Gewissheit, dass Gott selbst sich in diesem Jesus Christus so auf den Menschen eingelassen hat, dass er sich mit ihm auch im tiefsten Leiden und im Tod solidarisiert. Jesus – als ganzer Mensch, der er ist – leidet und stirbt, wie

jeder andere leiden und sterben würde. Wenn auch dieses Geschehen nicht vom Ostersonntag getrennt werden kann, an dem Christus – als ganzer Gott, der er ist – auferweckt wird, so ist es doch wichtig, das Leiden nicht zu relativieren. Es ist kein anderer, der da schreit; es ist kein Scheinleib und keine Vorspiegelung, kein „billiger Trick“ und schon gar kein Gott, der nur so tut, als hätte er Schmerzen: Jesus leidet entsetzliche Qualen, und er stirbt. Nicht nur scheinbar, sondern ganz, wie jeder andere. Dem trägt die Liturgie Rechnung. Die Farbe Rot, die für den Gottesdienst vorgeschrieben ist, deutet auf das vergossene Blut und das Leiden Christi. Es gibt nur eine einzige Feier, und zwar einen Wortgottesdienst. Dem Ernst des Anlasses entsprechend erfolgt der Einzug schweigend. Nach einer kurzen Andacht eröffnet der Zelebrant direkt mit dem Tagesgebet ohne Kreuzzeichen. Nach den Schriftlesungen wird – wie am Palmsonntag – die Passionsgeschichte mit verteilten Rollen vorgetragen. [Joh 18,1-19,42]

Die sogenannten „großen Fürbitten“ werden nur am Karfreitag vorgetragen. In zehn einzelnen Rufungen wird für die Kirche und die Gläubigen und ihre „älteren Geschwister“, die Juden, sowie für Atheisten, Regierende und alle leidenden Menschen gebetet. Anschließend wird das verhüllte Kreuz herbeigetragen, feierlich in drei Schritten enthüllt und durch die Kirche getragen. Es wird dann vor dem Altar zur allgemeinen Verehrung dargeboten; alle Anwesenden sind eingeladen, vor das Kreuz zu treten und ein Zeichen der Verbundenheit zu zeigen. Diese sind unterschiedlich, vielerorts wird z.B. nach einer Kniebeuge die Fußwunde der Christusfigur berührt.

Gemeinsam betet die Gemeinde das Vaterunser. Danach schließt der Gottesdienst mit einem kurzen Segensgebet ohne Kreuzzeichen. Der Altar wird wieder entblößt, weil auch Jesus entblößt gekreuzigt wurde.

Karsamstag

Am Karsamstag gibt es keinen Gemeindegottesdienst, da auch Jesus an diesem Tag im Grab gelegen ist. Ausgenommen davon ist die Segnung der Osterspisen, vulgo „Fleischweihe“.

Der Karsamstag ist an vielen Orten auch noch der Platz für altes religiöses Brauchtum. Besonders Kinder gehen beim „Weihfeuertragen“ vor 12 Uhr mittags von Haus zu Haus und bringen Glut von einem vor der Kirche geweihten Feuer oder „ratschen“ mit hölzernen Knarren und Klappern durch die dörflichen Gemeinden. Kleine Geldspenden oder Ostereier sind die angemessenen Gegenleistungen dafür – Süßigkeiten widersprechen dem Fastencharakter dieses Tages. Es ist zu hoffen, dass nach den Wirren der Corona-Ausnahmezeit dieses Brauchtum wieder aufleben kann, denn auch so wird die Botschaft von Ostern von Haus zu Haus getragen!

Osternacht und Ostersonntag

Mit der Osternachtsfeier, nach Einbruch der Dämmerung am Karsamstag abend, beginnen die Auferstehungsfeiern und die Osterzeit, die fünfzig Tage (bis Pfingsten) dauert. Wie bei der Christmette am Weihnachtsabend wird auch hier durch die starke Lichtsymbolik deutlich, was gefeiert wird: Der Karfreitag ist nicht das Ende; der Tod hat nicht das letzte Wort. Jesus Christus ist für uns gestorben und für uns auferstanden – dadurch wird sein Leben und Wirken bestätigt, Glaube begründet, Kirche möglich. So ist die Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag die wichtigste und

heiligste Zeit des Kirchenjahres; in ihr wird die ganze Geschichte Gottes mit dem Menschen gefeiert. Darum werden auch in dieser Nacht seit der Zeit der frühesten Kirche Taufen vorgenommen.

Da Jesus Christus das Licht der Welt ist, das jede Finsternis erleuchtet und jedes Dunkel hell macht, ist die liturgische Farbe der ganzen Osterzeit ab nun das Weiß. Die Osternachtsfeier beginnt, wo immer dies möglich ist, mit einem Holzfeuer vor der Kirche, um das sich Zelebrant, alle Dienste und die Gemeinde versammeln. An die Gemeindemitglieder sollten Kerzen verteilt werden. Jedes andere Licht ist gelöscht, die Osterkerze wird herbeigetragen.

Das Feuer wird gesegnet, anschließend wird an diesem Feuer die Osterkerze entzündet. In feierlicher Prozession zieht nun die Gemeinde in die völlig dunkle Kirche ein. Beim Betreten singt der Diakon oder Priester, der die Osterkerze trägt: „Lumen Christi!“, die Gemeinde antwortet „Deo gratias!“ („Christus, das Licht!“ – „Dank sei Gott!“). Der Ruf wird noch zweimal wiederholt, einmal in der Mitte der Kirche und einmal vor dem Altar; währenddessen werden die Kerzen der Mitfeiernden an der Osterkerze entzündet. Nachdem die Osterkerze auf ein Leuchter gestellt wurde, wird sie inzensiert und das große Osterlob, das Exsultet, wird gesungen. Das ist Aufgabe des Diakons oder Kantors, der an dieser Stelle ein wachsames Auge auf die Ministranten haben sollte, die den Weihrauch tragen – es ist bei aller Feierlichkeit des Anlasses einer der beliebtesten Scherze, den Diakon mit derartigen Weihrauchmengen einzunebeln, dass er kaum noch Luft zum Atmen hat und die Noten nur noch verschleiert sieht. Nach dem Exsultet löschen die Gläubigen ihre Kerzen und setzen sich.

Der anschließende Wortgottesdienst nimmt die ganze Heilsgeschichte Jahwehs mit seinem Volk in den Blick. Zumindest fünf Schriftlesungen (es können aber auch bis zu neun sein) erzählen von den Großtaten des Herrn. Von den Lesungen aus dem Alten Testament darf jene von der Errettung des Volkes am Schilfmeer keinesfalls fehlen – sie ist eine wichtige Brücke zum Glauben des Volkes Israel, das ja gerade zu Pessach der Errettung aus Ägypten gedenkt. [Ex 14] Nach jeder Lesung wird vom Zelebranten ein Gebet gesprochen und ein passendes Lied gesungen.



Ausnahmsweise folgt in der Osternacht das Gloria nach der letzten Lesung aus dem Alten Testament. Erst an dieser Stelle werden die Altarkerzen entzündet und während des Gloria, das von der Orgel begleitet wird, läuten die Glocken. Eine Lesung aus dem Neuen Testament folgt.

Erstmals seit dem Beginn der österlichen Fastenzeit erklingt nun wieder das Halleluja, und was für eines! Der Zelebrant oder der Diakon stimmen es an, und die Gemeinde wiederholt es, dreifach, mit steigender Tonhöhe, während das Evangelium zum Ambo getragen wird. Das Evangelium verkündet die Botschaft vom leeren Grab und die Erscheinung des Engels, der die Auferstehung verkündet. Der Gottesdienst endet nach Eucharistiefeier und Schlussgebet mit dem feierlichen Segen, der an diesem Tag und in der ganzen kommenden Osterzeit mit dem Halleluja endet.

Auch die Gottesdienste am Ostersonntag und Ostermontag sind besonders feierlich gestaltet. Musik und Texte weisen bereits auf die Erscheinungen des Auferstandenen hin, die Botschaft geht über zu einer Verkündigung der Gewissheit der Begegnung mit Christus. Am Ostersonntag ist an vielen Orten die „Auferstehungsprozession“ gebräuchlich: Die Gemeinde zieht nach dem Festgottesdienst unter Mitführung des Altarsakramentes in einer Monstranz, einer Statue des auferstandenen Christus und des Evangeliiars in feierlicher Prozession und unter Gesängen durch den Ort, soweit dies möglich ist. Die Aussage dieser Zeremonie ist, dass der Auferstandene nicht nur für die Gemeinde, die soeben gefeiert hat, wichtig ist, sondern auch darüber hinaus für alle Menschen. Mit dem Wiedereinzug der Gemeinde in die Kirche, der Einsetzung der Monstranz in ihren vorgesehenen Platz, dem Singen des Te deum und dem Segen endet die Feierlichkeit.

Der „Weiße Sonntag“ ist der erste nach dem Ostersonntag; er hat seinen Namen von den weißen Taufkleidern, die in der frühen Kirche bis zu diesem Tag getragen wurden. Er wird auch als „kleiner Ostersonntag“ bezeichnet. Vom Ostersonntag bis zum Weißen Sonntag gelten liturgisch alle Gottesdienste als Hochfeste, sodass das Osterfest im weiteren Sinne eigentlich eine Woche lang dauert – der Größe des Anlasses angemessen.

Mögen wir Ostern bald wieder in dieser umfassenden Form miteinander feiern dürfen!

Ostern und WIR

in Corona Zeiten

Corona hat in diesem Jahr eine ganze Menge von Einschränkungen gebracht. Diese treffen uns alle, wenn auch unterschiedlich:

Junge Leute kämpfen damit, keinen Job mehr zu haben oder beruflich vor völlig neuen Anforderungen zu stehen. Unsere Kinder und Jugendlichen kämpfen mit der Ungewissheit, in die Schule gehen zu können oder nicht und müssen mit Distance Learning umgehen. Pensionisten haben wenigstens ein fixes Einkommen, kämpfen aber damit, aufgrund ihres Alters in einer besonderen Risikogruppe zu sein und in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt zu sein.

Was uns aber am meisten trifft, ist die Veränderung unseres gesellschaftlichen Lebens. Jetzt haben wir schon ein Jahr lang niemanden mehr außerhalb unseres Haushaltes umarmt oder die Hände geschüttelt. Jedes Mal, wenn ich jemand treffe, muss ich meine Hand festhalten, um sie nicht meinem Gegenüber automatisch entgegen zu strecken. Bei den Gottesdiensten, die es im Augenblick ja gibt, sitzt man so weit entfernt und das mit Maske. Das Singen fehlt, und auch das Zusammensitzen oder Stehen nachher.

Ist es die Distanz, die uns nun verbindet?

Aber für ein Jammern darüber haben wir ja gar keine Zeit. Wir wollen und können auch nicht mehr zu etwas zurück, was es nicht mehr gibt und was es so vielleicht nicht mehr geben wird. Vielleicht war das rückblickend auch gar nicht so toll. Wir, die wissen, dass wir von Gott begleitet und beschützt werden, sehen die Chance, uns in diesem Umbruch ganz neu mit Gott zu verbinden.

Wenn wir auf dieses Jahr zurück schauen und in die Zukunft blicken, ist Veränderung und Entdeckung von Neuem angesagt:

Wer hätte früher jemals daran gedacht, dass virtuelle Gottesdienste in unserer Pfarre möglich sind, oder dass man auch nun an Bibelkreisen mit dem Computer von zu Hause aus teilnehmen kann? Ich bin immer wieder verwundert, wie flexibel und entdeckungsfreudig in unserer Pfarre agiert wird, wie viele neue Ideen für ein neues Miteinander entstanden sind und noch entstehen werden.

Ostern ist die Feier der Auferstehung Jesu und sein Sieg über den Tod. Mit Ostern verbinden wir aber auch die Freude über den Frühling, über das Licht und die Wärme. Ostern ist ein Fest mit vielen Bräuchen und mit viel Freude in Gemeinschaften.

Um Nähe in der Karwoche und während der Osterfeiertage zu empfinden und trotzdem die Distanz zu wahren, gibt es unzählige Möglichkeiten. Dazu ein paar **Anregungen**:

- ✝ Ruf jemand an, den Du schon lange nicht mehr gehört hast.
- ✝ Nimm Dir Zeit, über Deine Verbindung zu Gott nachzudenken.
- ✝ Schau bei der Kirche vorbei und lasse das schöne Gotteshaus auf Dich wirken.
- ✝ Denke darüber nach wofür Du dankbar bist.
- ✝ Schenke jemanden ein Osterei.
- ✝ Mache einen Spaziergang und freue Dich über das Erwachen der Natur.
- ✝ Suche ein Bibelzitat, das zu Dir passt.
- ✝ Mache jemandem ein Kompliment.
- ✝ Denke darüber nach, welchen Beitrag Du für das Pfarrleben leisten könntest.
- ✝ Mach den traditionellen Osterspaziergang am Ostermontag.
- ✝ Schau im Internet nach, welche Anregungen es gibt.
- ✝ Lächle über Dich selbst.
- ✝ Gehe achtsam mit Dir und anderen um.
- ✝ Stelle Dich Deinen Ängsten – vielleicht kannst Du darüber mit jemanden reden.
- ✝ Denke nach, was Du in Deiner Nachbarschaft noch entdecken könntest.
- ✝ Bete ein Tischgebet.
- ✝ Konzentriere Dich auf gute Gedanken.
- ✝ Behalte Deinen Humor (der Humor ist der kleine Bruder des Glaubens)
- ✝ Schau auf Dich!!

Unser Pfarrheim

Neu renoviert, modernisiert und in vollem Glanz erstrahlt seit Februar 2020, unser 1933/34 errichtetes Pfarrheim, dass zugegeben schon etwas in die Jahre gekommen war. Über einen neuen Zugang geht es in einen hellen Saal, der mit neuester Technik und neuen bodentiefen Fenstern ausgestattet wurde. Auch die Küche sowie die Sanitäranlagen wurden im Zuge der Umbauarbeiten vergrößert und auf dem neuesten Stand gebracht.

Die Einweihung am 23. Februar 2020 war ein voller Erfolg, an der viele aus unserer Pfarrgemeinde teilnahmen und so diesen Tag zu einem besonderen machten. Das Team der Katholischen Frauenbewegung verwöhnte uns am traditionellen Fastensuppen-Sonntag mit Köstlichkeiten. Eine der letzten großen Begegnungen dieser Art.

Unser Pfarrheim öffnete seine Tore auch für diverse Sportkurse (Yoga, Tanzen...). Ab Mitte März machte aber Corona so ziemlich allem einen Strich durch die Rechnung. Nach einer turbulenten Zeit steigt nun die Hoffnung, bald auch wieder das Pfarrheim mit Leben zu füllen.

Auf viele schöne Stunden der Begegnung in unserem Ort der Begegnung und der Gemeinschaft freuen sich

Ihr Pfarrgemeinderat und Wirtschaftsrat der Pfarre Nestelbach



Eine Information am Rande:

Die Toiletten im Pfarrheim sind sonntags vormittags geöffnet und stehen den Kirchbesuchern zur Verfügung. Zugang durch den Nebeneingang auf der Stiksl-Seite!

Mit einem beherzten „Grüß Gott“...



...möchte ich mich Ihnen allen vorstellen. Ich habe mit 16. September 2019 im Pfarrverband Eggersdorf, Kumberg, St. Radegund meinen Dienst als Pastoralassistentin in der Diözese Graz-Seckau begonnen. „A woschechte Kärntnerin kimm!“ . Somit möchte ich die Möglichkeit nützen, um mich ein bisserl vorzustellen.

Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich mit meinen 3 Geschwistern auf dem Bauernhof meiner Eltern in Tiffen (bei Feldkirchen) und das ist einer der Gründe, warum ich den Stallgeruch noch immer so liebe. Da ich die weite Welt bereisen wollte, besuchte ich anschließend die Tourismusschule in Villach. Wie jedem Jugendlichen, stellten sich auch mir die Fragen nach dem Sinn des Lebens und vor allem die Frage nach Gott, Glaube und Co. Durch diese Fragestellungen landete ich bei der Katholischen Jugend, die für viele Jahre der wichtigste Teil meines Lebens wurde. Nach einem zähen Ringen mit Gott, durfte ich erkennen, dass Beruf und Berufung auch zusammenfallen dürfen, und so absolvierte ich das Seminar für Kirchliche Berufe in Wien. Dort lernte ich neben Theologie, Philosophie und Psychologie auch Peter, meinen Mann kennen. Gemeinsam zogen wir nach Kärnten und waren in der Jugendarbeit tätig.

Mit dem Salvatorianer und Salvatorianerinnen verband uns eine spirituelle Freundschaft und so zogen wir als Ehepaar ins Kloster Gurk, um dort im Gästehaus St. Hemma die Jugendarbeit aufzubauen. Nicht nur die Jugendarbeit begann aufzublühen, sondern auch unsere drei Söhne Josef, Jakob und Benjamin. Leider blieb auch uns als Ehepaar die bittere Erfahrung des Scheiterns nicht erspart. Diese Erfahrung zu integrieren und trotzdem als gute Eltern für die Kinder da zu sein, ist uns gelungen.

Nachdem die SalvatorianerInnen den Standort Gurk aufgeben mussten, kam auch für mich die Zeit mich beruflich neu zu orientieren. Als Pastoralassistentin arbeitete ich nun 10 Jahre im Pfarrverband St. Georgen, Launsdorf und St. Peter.

Mein besonderes Anliegen war die Begleitung von Familien. Dies geschah im Rahmen des Eltern-Kind Treffs, der Erstkommunionvorbereitung, Taufvorbereitung und der Frauenpastoral.

Das Kirchenjahr mit seinen vielen Festen, bietet eine Fülle von Reflexionsfragen, die uns eine Möglichkeit geben, unser Leben aufgrund des christlichen Glaubens, gehaltvoller zu leben. Die liturgischen Feiern, war mir im Rahmen meiner Tätigkeit eine besondere Freude.

Die vielfältigen Formen der Jugendarbeit waren mir vertraut und es zählte für mich in den letzten Jahren zu den schönsten Erlebnissen, mit 25 Jugendlichen nach Taizé (Frankreich) zu fahren, um ihnen die Erfahrung, dass Stille und Ruhe zur inneren Freude wird, zu ermöglichen. Freude ist ein Zeichen, dass man Gott nahe ist (Edith Stein).

Für das Begleiten von trauernden Familien nahm ich mir besonders viel Zeit. Gebetsstunden und Verabschiedungen so zu gestalten, dass die Angehörigen, die in den meisten Fällen mit der Kirche und dem Glauben nicht mehr viel anfangen konnten, sich darin wiederfanden und einen tröstenden Zuspruch aus dem Glauben erfuhren, ist mir gelungen. In schweren Stunden sind nicht alle Lebenswege Glaubenswege, aber das gemeinsame Suchen nach Worte und das schweigende Beten, eröffneten immer wieder neue Perspektiven.

Als Referentin für PGR-Klausuren, Elternabende und Vorträge zu verschiedenen Themen der Erwachsenenbildung, zur Verfügung zu stehen, bot mir die Möglichkeit, in ganz Kärnten unterwegs zu sein und viele Einblicke in verschiedene Pfarren zu bekommen.

Ich werde immer wieder gefragt wie es möglich ist, dass ich es als Frau, in dieser klerikalen Kirche hauptberuflich überhaupt aushalte.

Wir alle tragen eine priesterliche, prophetische und königliche Würde in uns. Je tiefer wir dieser Würde begreifen und aus ihr leben, desto gehaltvoller und sinnerfüllter wird das eigene Leben. Das allgemeine Priestertum, zu dem wir aufgrund unserer Taufe und Firmung berufen sind, wird die Zukunft der katholischen Kirche im dritten Jahrtausend sein. Das ist für mich der wahre Grund, warum es immer weniger explizite Priesterberufungen gibt. Wir alle sind es schon implizit. Wir müssen unsere priesterliche Berufung nur leben.

Beruf, Berufung und Familie immer wieder unter einen Hut zu bringen, war für mich eine große Herausforderung. Als es meine drei kleinen Jungs wieder einmal so richtig bunt trieben und mich auf die Palme brachten, schwor ich mir „wenn die drei „Höllteufel“ erwachsen sind, dann habe ich mir ein Jahr frei verdient“.

Dieses freie Jahr liegt nun hinter mir. Ich habe mit den Mongolen in der Wüste Gobi gesungen, mit Russinnen in der Transsibirischen Eisenbahn Wodka getrunken, mit den Spaniern auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostella gebetet, in Guatemala die soziale und politische Situation kennengelernt und in Galiläe/Israel bin ich mit Freundinnen und Freunden auf den Spuren Jesu gewandert. Zwischendurch war ich noch für 11/2 Monate Ersatzmutter von vier Kindern und 18 Kälbern.

Somit liegt ein erfülltes Jahr hinter mir.

„Die Gemeinschaft vom neuen Weg“ wurden die ersten christlichen Gemeinschaften genannt. Neue Wege zu gehen, dazu ermutigt uns der christliche Glaube immer wieder.

Was bringe ich nun als „waschechte“ Kärntnerin mit: meine Freude am gemeinsamen Singen, Humor und Fröhlichkeit. Was bringe ich als Christin mit: die tiefe Überzeugung, dass unser christlicher Glaube wahre Schätze birgt und das wir ein Leben lang Zeit haben, diese Schätze zu bergen. Letztlich ist es Gott, der uns sucht und den wir finden. Diese tiefe Erfahrung wünsche ich Ihnen. Mögen die Wege die wir als ChristInnen gehen, segensreich für unsere Gesellschaft sein.

Das Gebet, das in meinem Kalender steht, möchte ich Ihnen mitgeben.

„Mein großes Du,
ohne dich kann ich nicht leben.
Ich habe dich nicht,
aber ich halte mich an dich.
Du bleibst für mich das Andere,
und du bist mir notwendig,
denn das was ich wirklich bin,
geschieht zwischen uns.“

(Michel de Certeau SJ)

Erstkommunionvorbereitung

„Vertrau mir, ich bin da!“, sagt Jesus zu Petrus als sie im Boot am See Genezareth zu kentern drohen. Jesus ist da und rettet ihn aus den Fluten. Ohne Vertrauen können wir nicht leben. Der Glaube, sich auf jemanden verlassen zu können, prägt unser Leben. Dieser Glaube ist auch der Grundstein für unsere Beziehungen zu den Mitmenschen und zu Gott. Besonders greifbar und erfahrbar wird Gottes Gegenwart, wenn wir die eucharistischen Gaben von Brot und Wein empfangen dürfen. Jesus ist uns so ganz nah – vereinfacht gesagt, vertrauen wir darauf, dass wir Jesus die Hand entgegenstrecken dürfen und ihm im Zeichen des Brotes zu uns nehmen können.

54 Schüler und Schülerinnen der VS Nestelbach bereiten sich in diesem Schuljahr auf die Erstkommunion vor. Die Vorfreude auf das Fest ist spürbar, aber auch die Unsicherheiten, die die Corona Regelungen mit sich bringen. Leider sind heuer die Vorbereitungstreffen begleitet von den Tisclhelfern nicht möglich. Die Familien sind auf besondere Weise gefordert, den Kindern zu zeigen, was es heißt miteinander zu feiern und den Kontakt zur Pfarrgemeinde zu knüpfen. Natürlich probieren wir neue, „coronataugliche“ Wege in der Vorbereitung aus:

In der Kirche gibt es einen Stationenbetrieb, um auf Entdeckungsreise durch den besonderen Feierraum zu gehen

- Das Versöhnungsfest wird im Freien stattfinden können
- Nach Ostern planen wir einen Weggottesdienst mit den Familien
- und die Eltern haben Impulse und Vorschläge für einfache Vorbereitungsstunden zu Hause erhalten

Wir haben auch in diesem herausfordernden Jahr wieder die Fotos der Kinder in die Kirche gebracht und bitten Sie für die jungen Gemeindemitglieder in der Vorbereitungszeit zu beten. Für ihr Glaubenszeugnis möchte ich Ihnen danken!

In der Schule bereiten wir uns jetzt in der Fastenzeit auf das Fest der Versöhnung vor. Es ist geplant, einen Bußgottesdienst gemeinsam zu feiern und anschließend in den Klassen eine festliche Jause zu teilen. Entwicklungspsychologisch kein einfaches Unterfangen im Alter von meist 8 Jahren. Auch für uns Erwachsene ist es oft schwierig, unser Verhalten zu reflektieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen wir Religionspädagogen daher ans Werk, denn es ist sinnvoll und wertvoll für unser Leben, um Verzeihung zu bitten und durch die Zusage von Gottes Liebe gestärkt, einen Neuanfang zu wagen. Im Bußsakrament erfahren wir, dass Gott uns immer bejaht und liebt. Wenn wir „Mist“ gebaut haben, will Gott uns aufrichten und Mut machen, sein Geschenk der Versöhnung anbieten: „Du bist in meinen Augen unendlich viel wert. Jetzt ist die Zeit für Liebe und Freundschaft, dich habe ich erwählt!“ (Jes 49,14ff)

Ein gesundes Selbstbewusstsein ist die Grundlage guter Selbstreflexion und die Eltern sind hier eingeladen, den Kindern, ihre bedingungslose Liebe auszusprechen. Auslöser für ein Verhalten, das den Weg der Umkehr fördert, sind Sicherheits- und Geborgenheitserfahrungen, daraus wächst Vertrauen in mich und andere. Wer einen Menschen liebt, fühlt sich gedrängt, ihm gegenüber gut zu sein – mich annehmen mit allen Seiten, macht stark für die Liebe zum Nächsten. Für all das ist es eine grundlegende Voraussetzung, dass ein Kind in der Familie Vergebung als Wirklichkeit erfährt. Wenn es daheim erlebt, dass es trotz seiner Fehler von Herzen geliebt ist und auch Mama und Papa Versöhnung praktizieren, wird es auch daran glauben können, dass Gott ein Liebender ist.

Wenn es auch mal traurige Gesichter, Verletzungen oder Missverständnisse, ja sogar Trennung geben muss, Versöhnung heilt. Vergebung ist ein Geschenk, man kann sie nicht machen, aber darum bitten und nach dem Guten im Leben streben.

Mit herzlichen vorösterlichen Grüßen

RL Doris Fercher-Binder, BEd.



Firmvorbereitung

Das Positive zuerst: Die Firmung wird am 19. Juni 2021 stattfinden (sofern es die Corona-Lage zulässt). Die Firmlinge sind heuer verspätet in die Vorbereitung gestartet. In der Zeit vor Weihnachten war es allzu schwierig, einen offiziellen Beginn zu ermöglichen. Corona hat für zahlreiche Verschiebungen gesorgt.

Damit unsere Firmlinge dennoch durchstarten konnten, war es am Sonntag, dem 28.02.2021 endlich soweit. Wir als Team der Firmvorbereitung haben uns viele Gedanken gemacht, was die Jugend von heute ansprechen könnte. Welche Texte passen zu ihnen, wie können wir sie auch musikalisch abholen und ihnen das Gefühl geben, dass es um sie geht: Sie stehen im Mittelpunkt! Die Wortgottesfeier war sehr schlicht gehalten. Einfache Texte, selbstgeschriebene Fürbitten, poppige Musik und eine Predigt, die die Jugendlichen verstehen können. Das große Thema war die Freundschaft, die die jungen Menschen bestärkt. Jesus ist derjenige, der sie unterstützt und ihnen Kraft gibt. Mit dem Sakrament der Firmung werden die Jugendlichen in ihrem Glauben von Gott bekräftigt.

Die vielen unbekannten Freunde, die in den Weiten des Internets „ liken“ oder „Herzchen“ geben, sind keine richtigen Freunde. Die echten Freunde sind an der Seite, hören zu, man kann ihnen vertrauen. Sie geben Kraft in schwierigen Zeiten, denn gerade jetzt, wo es so schwer ist sich zu treffen, sind auch die besten Freunde da und stehen für Rat und Tat zur Verfügung. Der Heilige Geist soll durch die Firmung stärken und immer zur Seite stehen, wie Gott auch dem Volk Israel und allen Menschen beisteht.

Die Firmvorbereitung ist heuer eine ganz andere. Weil wir uns mit den Jugendlichen nicht wie gewohnt treffen können, gestalten wir Online-Meetings, die ebenfalls eine gute Vorbereitung ermöglichen. Wir versuchen so kreativ wie möglich und so angenehm es geht die Stunden zu gestalten. Ebenso wird auch auf die Firmlinge des letzten Jahres nicht vergessen. Sie können noch ein paar Onlinestunden genießen, damit auch sie das Sakrament der Firmung gut empfangen können.

Sofern es die zukünftige Situation im fortgeschrittenen Frühling zulässt, werden natürlich Treffen vor Ort stattfinden. Wir als Team freuen uns sehr auf euch Firmlinge, wünschen euch in dieser fordernden Zeit alles Gute und blicken voller Freude auf unsere gemeinsame Zeit.

Das Team: Barbara (Leitung),
Andreas, Daniela und Michelle

Text: Barbara Grundner
Bild: Andreas Binder



Vergelt's Gott

Am 16.3.2020 trat in Österreich der erste Lockdown in Kraft. Die damit verbundenen Auswirkungen sind uns allen hinlänglich bekannt. Auch das Leben in unseren Pfarrgemeinden wurde dadurch stark beschränkt. So wurden Gottesdienste und andere liturgische Feiern ausgesetzt und auch andere Zusammenkünfte z.B. Sitzungen des Pfarrgemeinderates, Chorproben, Ministrantenstunden usw. konnten nicht stattfinden. Von Anfang an hat die Katholische Kirche, neben den anderen Religionsgemeinschaften in Österreich, die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19 Pandemie mitgetragen.

Wir alle wissen auch, dass diese Maßnahmen für viele Menschen in finanzieller Hinsicht Auswirkungen haben. Viele Vereine, Hilfsorganisationen und natürlich auch wir als Pfarre, mussten im vergangenen Jahr finanzielle Einbußen in Kauf nehmen. Unzählige Veranstaltungen wie z.B. Pfarrfeste, konnten nicht wie üblich durchgeführt werden.

Die Beschränkungen hatten natürlich auch Einfluss auf die jährlichen Sammlungen die üblicherweise in unseren Pfarren, zB für die Caritas oder Missio, durchgeführt werden. So sind einige Sammlungen im Vorjahr zur Gänze entfallen. Andere Sammlungen für verschiedene Hilfsprojekte konnten durchgeführt werden und wurden von Ihnen auch unterstützt.

Missio	
Epiphanie	236,45 €
Sonntag der Weltkirche	567,12 €
Caritas	
Augustsammlung	502,11 €
Erntedanksammlung	2112,13 €
Elisabethsonntag	966,09 €
Sonstige	
MIVA Christophorus-Sammlung	506,79 €
Aktion Sei so frei – KMB	554,91 €
Dreikönigsaktion (DKA)	
DKA 2020/2021	2.521,54

Für diese Spenden und natürlich für ihr sonntägliches Opfer, dass der Pfarre zugutekommt sagen wir Ihnen ein herzliches Vergelts's Gott!



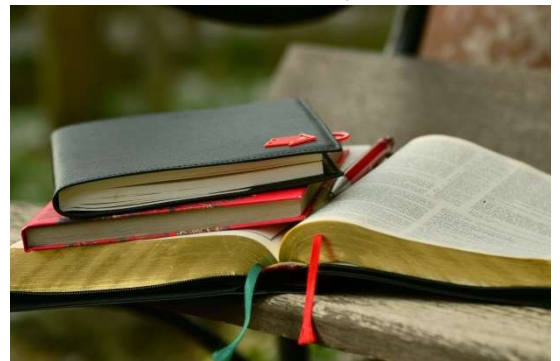
Termine & Hinweise

Die Vorgaben der Bundesregierung, im Zusammenhang mit Corona, haben auch das Pfarrleben grundlegend verändert. Im vergangenen Jahr konnten wir viele Feste des Kirchenjahres nicht oder nur sehr eingeschränkt feiern. Aber trotz aller Beschränkungen gab es auch neue Ideen und Überlegungen wie wir die Menschen in unserer Pfarre erreichen können. So gab es an den Samstagen im Advent eine Adventfeier die online über Facebook und Youtube übertragen wurde. Auch einige Gottesdienste aus unserer Pfarrkirche wurden mittels dieser technischen Möglichkeiten online übertragen, so dass man auch zuhause gemeinsam mitfeiern konnte.

Leider ist eine Terminplanung auch weiterhin nur unter Vorbehalt möglich. Da zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Pfarrblattes noch nicht klar war ob es neuerliche Einschränkungen aufgrund der weiterhin steigenden Infektionszahlen gibt, haben wir uns entschieden hier keine Termine für Ostern abzudrucken.

Sämtliche Termine für die Gottesdienste und Speisensegnungen, falls diese erlaubt sind, werden kurzfristig über das Mitteilungsblatt der Pfarre, sowie im Internet bekannt gegeben.

Für die Zeit nach Ostern ist auch eine Änderung in der Gottesdienstordnung vorgesehen. Pater Stefan und Pater Toni werden dann grundsätzlich an den Wochenenden jeweils nur eine Sonntagsmesse bzw. Vorabendmesse feiern. Das bedeutet, dass wir uns abwechselnd in den Pfarren vermehrt zu Wort-Gottes-Feiern versammeln werden. Wir laden Sie ein sich auf diese „andere“ Form des miteinander Feierns einzulassen. Als Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch unter uns ist, wenn wir uns versammeln um das Wort Gottes zu hören und zu feiern.



Erstkommunion und Firmung

Die Feier der Erstkommunion und Firmung für die Erstkommunionkinder und Firmlinge des vorigen und des heurigen Jahres, wurden auf mehrere Gottesdienste aufgeteilt. Wir hoffen damit, dass die Feiern unter Einhaltung sämtlicher Vorgaben möglich sind.

2 Erstkommuniongottesdienste am Donnerstag, dem 13.05.2021 (Christi Himmelfahrt)

2 Erstkommuniongottesdienste am Sonntag, dem 16.05.2021 (Sonntag)

2 Firmungsgottesdienste am Samstag, dem 19.06.2021